

ganz vom Computer verdrängt werden wird. Ganz abgesehen von der fraglichen Zitierfähigkeit (die Edition der Einleitungen auf der CD-ROM unterscheidet verschiedene Druckseiten nur grob; Seitenwechsel werden durch nicht dem üblichen Bild entsprechende Absatzenden kenntlich, was einigen Suchens bedarf) stellt sich hier die Frage nach den Lesegewohnheiten; und hierin ist der Rez. wahrscheinlich so konservativ, wie man es Historikern unterstellt. Gerade aber für die immensen Vorteile digitaler Verarbeitung ist eine Fortsetzung dieser Form der Edition absolut wünschenswert.

P. S.: Was in dieser Rezension bislang nicht angesprochen wurde und hier am Schluß nachgetragen sei, ist der zweifellos hohe Qualitätsstandard, den der Inhalt dieser Veröffentlichungen hat, ganz so, wie man es von grundlegenden Werken wie den Regesta Imperii erwarten kann. Bei solch sorgfältiger Arbeit, zuverlässiger Recherche und höchster fachlicher Kompetenz kann ein Rez. schon einmal mit gutem Gewissen weniger den Inhalt als die Form zum Thema nehmen.

*G. Lubich*

Robert Kretzschmar, Edgar Lersch, Eckhard Lange, Dieter Kerber (Hrsgg.), Nichtstaatliche und audiovisuelle Überlieferung, Gefährdungen und Lösungswege zur Sicherung (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, Bd. 8), Stuttgart (Kohlhammer) 1997. 174 S.

Bei der 43. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivare standen zwei Themen im Vordergrund, die im Archivwesen zukünftig eine immer größer werdende Rolle spielen werden. Die in diesem Band abgedruckten Referate befaßten sich mit Archivalien nichtstaatlicher Herkunft und mit der Archivierung von Bild- und Tonträgern. Als mögliche Lösungswege zur Sicherung nichtstaatlichen Archivguts wurde auch die Arbeit des Wirtschaftsanschlags Baden-Württemberg vorgestellt, das Firmen in Archivfragen berät und außerdem gefährdete Firmenarchive durch Übernahme sichern kann. In einem weiteren Beitrag wird dargestellt, wie es um die Sicherung und Förderung der baden-württembergischen Adels-, Familien- und Vereinsarchive bestellt ist. Neben weiteren Berichten ist besonders die Darstellung der Zusammenarbeit von Rundfunkanstalten und Staatsarchiven in Bezug auf Hörfunk- und Fernsehsendungen erwähnenswert. Im Interesse der Landesgeschichte werden ausgewählte Bild- und Tonträger von den Rundfunkanstalten an die staatlichen Archive zur Archivierung und wissenschaftlichen Nutzung übergeben. Eine diesbezügliche Vereinbarung wurde 1988 zwischen dem SDR und dem Land Baden-Württemberg geschlossen. Damit entsteht in den staatlichen Archiven ein Bestand, der zukünftig auch für landesgeschichtliche und landeskundliche Forschungen interessant werden könnte, wobei die zukünftige Nutzung dieser Bestände sicher davon abhängen wird, inwieweit potentielle Nutzer auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht werden. Neben den Referatexten sind außerdem die Diskussionsbeiträge abgedruckt. Im Anhang werden auch verschiedene Vertrags- und Gesetzestexte zugänglich gemacht.

*A. Kozlik*

Hans Otte (Hrsg.), Handbuch des kirchlichen Archivwesens, Bd. 1 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Bd. 3), Neustadt an der Aisch (Degener) 1997 (4. Aufl.). 379 S.

Inzwischen in der vierten Auflage, bietet diese Buch ein unerläßliches Hilfsmittel für Archivare, Historiker und Genealogen. Im Vergleich zur vorigen Auflage wurden jetzt auch die Archive in den neuen Ländern der BRD mitberücksichtigt; Stand aller Angaben ist der 1. 1. 1997. Die 30 zentralen Archive der evangelischen Kirche in der BRD werden nach folgenden Kriterien charakterisiert: Nach der Adresse, bei der auch Faxnummer und e-mail berücksichtigt wurden, wird die Geschichte des Archivs kurz angeführt. Praktische Fragen beantworten die Punkte Archivleitung, Zuständigkeit, räumliche Unterbringung, vorgesetzte Behörde, Personal und technische Ausstattung. Nach dem Anführen der Archivbestände wird noch Auskunft über die Archivbibliothek, die Archivpflege sowie die jeweils rele-

vanten Gesetze und Verordnungen zum landeskirchlichen Archiv- und Registraturwesen gegeben. Den Abschluß bildet eine Auflistung von Literatur von und über das Archiv und seine Kirchenbücher. A. Pusch

Heinrich Raab, *Revolutionäre in Baden 1848/49. Biographisches Inventar für die Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Staatsarchiv Freiburg*. Bearb. von Alexander Mohr. (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 48), Stuttgart (Kohlhammer) 1998. 1048 S. mit einer CD-ROM.

Die Revolution in Baden gehört, wie die Feiern zum 150jährigen Jubiläum erneut bewiesen haben, zu den kollektiven Erinnerungsstücken, aus denen sich das demokratische Traditionsverständnis im deutschen Südwesten speist. Kaum eine Gemeinde in Baden, die nicht ihren „kleinen Hecker“ mit Stolz aufweisen wollte, und kein historischer Verein, der 1998 nicht Aktivitäten des Revolutionsgedenkens entfaltete. In die Eventkultur unserer Tage fügten sich die Revolutionsfeiern mit eigenem Logo und diversen Merchandising-Aktivitäten ein. Der Buchmarkt war ein Teil davon, zahlreiche, mehr oder minder geglückte Druckwerke waren das Ergebnis. Unter den Neuerscheinungen dürfte Raabs Biographisches Inventar nicht allein aufgrund seines stattlichen Umfangs von mehr als 1000 eng gedruckten Seiten nebst CD-ROM herausragen. Aufgenommen wurden alle Personen, die im Zusammenhang mit den Volksbewegungen während des Vormärz (polnische Revolution, Hambacher Fest u. a.) in Baden aktenkundig geworden sind und sich an der Revolution von 1848/49 beteiligten.

Hinter der Raabschen Kartei, die dem Buch zugrunde liegt, verbirgt sich so etwas wie ein Lebenswerk. Denn mehr als 20 Jahre waren erforderlich, um diese Informationsfülle zu einem sachthematischen Inventar zu verdichten. Ursprünglich hatte Heinrich Raab nichts weiter beabsichtigt, als ein Verzeichnis der badischen Revolutionsteilnehmer zu erstellen. Schon bald musste er feststellen, dass die von Theo Köllisch in den Nachkriegsjahren erstellte Fundstellenkartei nur sehr unvollkommen war. So wertete Raab alle Akten des Generallandesarchivs aus, die Aufschluss über die Zeit von 1848/9 versprachen, in erster Linie die der badischen Ministerien, der untergeordneten Kreisregierungen, der Bezirksämter und der Justiz.

Von den über 38.000 erfassten Personen wurden 5000 für das Buch ausgewählt. Wie der wissenschaftliche Bearbeiter des Projekts, Alexander Mohr, im Vorwort erläutert, mag diese Zahl ebenso willkürlich wie symbolisch erscheinen, aber diese 5000 sollten zum einen die wichtigeren Träger der Revolution, zum anderen eine Vielzahl bislang Unbekannter nennen, die exemplarisch für die breite Mobilisierung der badischen Bevölkerung erscheinen. Es ging um das Gesicht in der Menge, und da kann nicht ausbleiben, dass sich in diese 5000 Biogramme Irrtümer und Fehler einschleichen. Der Mannheimer Jakob Betz wird beispielsweise als Wirt „Zum Schwarzen Adler“ (richtig: „Zum Schwarzen Lamm“) aufgeführt, der noch 1851 seinem Beruf in New York nachgegangen sein soll, obgleich er am 14. Oktober 1849 bereits an der Cholera verstorben war, wie der im Mannheimer Stadtarchiv verwahrte Familienbogen ausweist. Zum Schicksal der Mannheimer Wirtsfamilie Betz wäre die vorbildliche Darstellung von Hans Joachim Hirsch heranzuziehen (in: *Der Rhein-Neckarraum und die Revolution von 1848/49. Revolutionäre und ihre Gegenspieler*, hrsg. vom Arbeitskreis der Archive im Rhein-Neckar-Dreieck, Ubstadt-Weiher 1998, S. 79–83).

Nicht befriedigen können auch die – ausgesprochen lieblos geratenen – Abkürzungen und Siglen. Nur der Kenner weiß, dass sich etwa hinter der Zifferkombination 213 einer der umfangreichsten Bestände des GLA verbirgt. An diesem Beispiel wird ein Manko des Sachinventars sichtbar. Erst in Kombination mit einem Bestandsverzeichnis wäre die Charakterisierung einer Quellengattung (=Aktengruppe) möglich, könnte eine erste Gewichtung bzw. Klassifikation des Quellenwerts vorgenommen werden. Sonst droht dem Forscher, sich im Dickicht der Aktenverweise zu verheddern: wichtige Quellenstellen stehen unvermittelt ne-